

Zeitschrift: Cartographica Helvetica. Sonderheft
Herausgeber: Arbeitsgruppe für Kartengeschichte ; Schweizerische Gesellschaft für Kartographie
Band: 16 (2000)

Artikel: Die handgezeichneten bayerischen Positionsblätter 1:25 000 aus den Jahren 1817 bis ca. 1870
Autor: Koch, Günther
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1036795>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.06.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die handgezeichneten bayerischen Positionsblätter 1 : 25 000 aus den Jahren 1817 bis ca. 1870

Adrian v. Riedl (1746-1809) - Vordenker und Wegbereiter

Im Bayerischen Nationalmuseum in München hängen zwei kleine weiße Portraitreliefs. Sie stellen Adrian v. Riedl (Abb. 1) und seine Gemahlin Walburga dar. Er lebte von 1746 bis 1809 und wäre am 6. Mai 1996 250 Jahre alt geworden. 1790 wurde er in den Adelsstand erhoben und zum Generalstraßen- und Wasserbaudirektor ernannt. Vor genau 200 Jahren erschien sein berühmtestes Werk, der Reiseatlas von 1796. Im Jahre 1801 wurde er bei der Gründung des Topographischen Büros durch Kurfürst Maximilian Joseph in das leitende Triumvirat berufen. 1808 wurde er Direktor im Topographischen Büro, veröffentlichte sein zweites großes Werk, den Stromatlas, und bestimmte maßgeblich die Vorarbeiten zur Herstellung der handgezeichneten bayerischen Positionsblätter. Am 18. März 1809 starb Adrian v. Riedl im Alter von 62 Jahren.

Adrian v. Riedl war Vordenker und Wegbereiter für die zweite Blütezeit der bayerischen Kartographie nach Philipp Apian. So sorgte er schon elf Tage nach der Gründung des Topographischen Büros dafür, daß die „Richtlinien für die Geländeaufnahme vom 30. Juni 1801“ den Topographen an die Hand gegeben wurden.

Aus dem Inhalt :

„... so werden alle anzuzeigenden Gegenstände auf einen horizontalen Plan übertragen, indem man sich von allen anschaulich fühlbaren Punkten der Gegend ... senkrechte Linien vorstellt, welche man in Gedanken herabsinken läßt ... auf dem Meßtisch die Linien genau bestimmt ... sich von der Richtigkeit seiner Kette überzeugt ... alle Kirchtürme ... Landgrenzen ... Berge und Anhöhen ... Flüsse und Seen ... Waldungen ... Felder ... Wege ... Städte, Märkte, Dörfer ... Namen... bestimmt.

Von der Art zu zeichnen:

Es ist einerley, ob die Ingenieure die Berge mit der Feder oder dem Pinsel zeichnen, letztere Art ist jedoch viel behender, und wenn man die kammförmigen Pinsel braucht, so wird man leicht die Arbeit mit der Feder nachahmen. Diese Methode wird ihnen empfohlen ... wöchentlicher Rapport ... Zahlungen am 5. des nachkommenden Monats ...

Man erwartet also von jedem Individuo sichtbare Behändigkeit, strenge Genauigkeit, stete Ordnung, unermüdlichen Fleiß und Eifer, kurz, all und jedes, was mit dem Gefühle für Ehrliche bestehen mag ...“



Abb. 1 Johann Albani: Adrian v. Riedl (1746-1809).

Diese Richtlinien waren maßgebend für die Herstellung des Topographischen Atlas vom Königreich Bayern 1 : 50 000, der später im Jahre 1862 auf der Weltausstellung in London mit der Ehrenmedaille in Gold ausgezeichnet wurde. Arbeitsgrundlage für den Atlas waren die handgezeichneten, farbigen topographischen Aufnahmen, anfangs inselmäßig im Maßstab 1 : 28 000 (z.B. Zugspitze 1806, Alois Coulon). Ab 1817 erfolgte die Bearbeitung systematisch im Maßstab 1 : 25 000. Man setzte die Karten jeweils aus 16 Flurkarten der Katastervermessung zusammen und nannte sie Positionsblätter.

Joseph Naus (1793-1871) - Militärtopograph und Erstbesteiger der Zugspitze

Joseph Naus (Abb. 2) lebte von 1793 bis 1871. Er war Topographieoffizier der königlich bayerischen Armee und ein beispielhaft tüchtiger Kartograph. Er hat die gesamte erste amtliche topographische Uraufnahme Bayerns hautnah miterlebt und war entscheidend an der Entstehung der handgezeichneten Positionsblätter beteiligt. Als Leutnant nahm er z.B. 1819 das Terrain von Inzell auf. Im Jahre 1820 bestieg er im Rahmen seines dienstlichen Auftrags als erster die Zugspitze.



Abb. 2 Joseph Naus (1793-1871).

Aus seinem Tagebuch:

„...von Schlaf war keine Rede, ich wurde in der Hirtenhütte von einer Menge Flöhe dergestalt gemartert, daß ich, wachend am Feuer, die halbe Nacht mit Tötung derselben zubringen mußte ...

Am 27. August früh 4 Uhr wurde von der verwünschten Flohhütte aufgebrochen und über das Platt und den Schneeferner bis an die Grenze hinter dem Zugspitz, von wo aus man nach Ehrwald, Lermoos etc. hinabsieht, vorgezogen; hier wurde ein erster Versuch gemacht, den Zugspitz zu besteigen, der aber mißlang. Hauptmann von Jeetze und Lieutenant Aulitschek traten alsdann den Rückweg an, ich aber wagte einen abermaligen Versuch, der endlich nach mehrfachen Lebensgefahren und außerordentlichen Mühen gelang. Nach 1 3/4 Stunden erreichten wir - ich, mein Bedienter und unser Führer Deuschl - um 3/4 12 Uhr die höchste Spitze des noch von keinem Menschen bestiegenen, so verschrieenen Zugspitzes. Mangel an Zeit und Material verhinderten uns, eine Pyramide zu errichten, nur ein kurzer Bergstock mit einem daran befestigten Sacktuch diente zum Beweise, daß wir dagewesen. Schon nach 5 Minuten wurden wir von einem Donnerwetter mit Schauer und Schneegestöber begrüßt und mußten unter größten Gefahren die Höhe verlassen; gerade soviel Ausblick gestatteten die einfallenden Wolken,

daß ich mich überzeugen konnte, die höchste Spitze erreicht zu haben...“

Im Jahre 1824 wurde Joseph Naus zum Oberleutnant befördert, und 1826 fertigte er die Terrainzeichnungen der Positionsblätter „Zugspitz“ und „Eibsee“. 1833 zum Hauptmann avanciert, leitete er z.B. 1839 die Terrainaufnahmen im Raum Passau und revidierte 1840 Positionsblätter der Pfalz. 1845 wurde er Oberstleutnant, 1848 Oberst und 1851 Generalmajor. Im Jahre 1866 holte ihn der Bayerische König Ludwig II. aus dem Ruhestand und übertrug ihm die Leitung des Generalquartiermeisterstabs. Im Jahr 1871 starb Joseph Naus im Alter von 78 Jahren.

Merkmale der Positionsblätter 1 : 25 000 und Kartenbeispiele

892 Blätter des rechtsrheinischen Bayern (etwa heutiges Staatsgebiet Bayerns) und 89 Blätter des linksrheinischen Bayern (heute Teil des Bundeslandes Rheinland-Pfalz) ergeben die Gesamtzahl von 981 Positionsblättern, numeriert von Nordwest nach Südost.

Alle Blätter sind gleich groß und haben das sehr handliche quadratische Kartenbildformat von 37,4 cm x 37,4 cm aufgrund der Polyederabbildung nach Johann Georg v. Soldner. Sie sind farbig in Tusche und Aquarell auf leichtem Karton, mit Leinen hinterlegt, ausgeführt. Die Kartenränder sind abknickbar und nach hinten umklappbar, sehr vorteilhaft zum direkten Anlegen des Nachbarblattes für die Nahtbearbeitung. Das Gesamtbild der kartographischen Darstellung erscheint relativ einheitlich aufgrund mehrfach verfeinerter, jedoch nur textlich abgefaßter Richtlinien z.B. aus den Jahren 1801, 1817 und 1840. Als früheste gedruckte Zeichenerklärung mit graphischer Darstellung von Signaturen fand ich die aus dem Jahre 1887 mit dominierender Darstellung der Eisenbahnen, Wege und Siedlungen, aber noch ohne Angaben zur Geländedarstellung. Diese erfolgte anfangs mit frei gestalteten, später mit Schraffen nach Lehmannscher Manier. Die unterschiedliche Qualität in der zeichnerischen Ausführung, der Farbgebung und der Genauigkeit der Blätter hat ihre Ursache im langen Herstellungszeitraum von über 50 Jahren und in der Vielzahl der beteiligten Topographen. Als Arbeitsgrundlage für den Topographischen Atlas waren die Positionsblätter militärisch bedeutsam und deshalb geheim. Eine systematische Aktualisierung unterblieb, aber neue Eisenbahnlinien und Bahnhöfe wurden handgezeichnet nachgetragen, z.B. im Blatt Nürnberg von 1860 (erste Eisenbahn 1835). Die farbigen Unikate konnten mit den damaligen technischen Mitteln nicht vervielfältigt werden. Die unschätzbaren Kartenoriginalen werden heute am Bayerischen Landesvermessungsamt verwahrt und befinden sich in gutem Zustand.

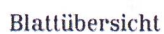
In Doppelbildprojektion wurden einige typische Beispiele handgezeichneter Positionsblätter gezeigt, z.B. die 1826 von Joseph Naus in Schraffenmanier gezeichnete Zugspitze (Abb. 3) im Vergleich zur topographischen Karte 1 : 25 000 von 1990 (Abb. 4), der Eibsee von 1826, die königlich bayerische Hauptstadt München im Jahre 1856 und die unterfränkische Kleinstadt Obernburg am Main im Jahre 1845 (Abb. 5).

Faksimilierung und heutige Bedeutung

Erst die Beschaffung eines Farbscanners am Bayerischen Landesvermessungsamt im Jahre 1984 hat eine rationelle Vervielfältigung der Positionsblätter in größerem Umfang durch Faksimilierung ermöglicht. Seitdem werden die begehrten Kartenblätter Zug um Zug vorwiegend aus besonderen Anlässen, wie z.B. Stadtjubiläen mehrfarbig reproduziert und von Politikern gerne der Öffentlichkeit präsentiert. Die Reproduktionen erfreuen sich wachsender Beliebtheit bei Heimatforschern, Historikern und Kartenliebhabern. Über den Stand der Faksimilierung informiert das Bayerische Landesvermessungsamt mit einem Faltblatt, das entsprechend aktualisierte Blattübersichten enthält. Im Oktober 1996 lagen von den 892 Blättern ca. 240 (27 %) Faksimiledrucke vor. Von den 89 ehemals linksrheinisch-bayerischen Blättern sind 28 (31 %) reproduziert. Als willkommener Nebeneffekt der Faksimilierung können die Originalblätter künftig besser gesichert werden.

Die bayerischen Positionsblätter 1 : 25 000 haben einen unbestrittenen Rang als hohes historisches Kulturgut. Ihr praktischer Nutzen reicht bis in die moderne Digitaltechnik. Die beim Scannen für die Faksimilierung entstehenden Rasterdaten sind z.B. am Bildschirm gut nutzbar für historische Vergleiche der Siedlungsdarstellung mit den Rasterdaten von modernen digitalen Karten.

19.



138

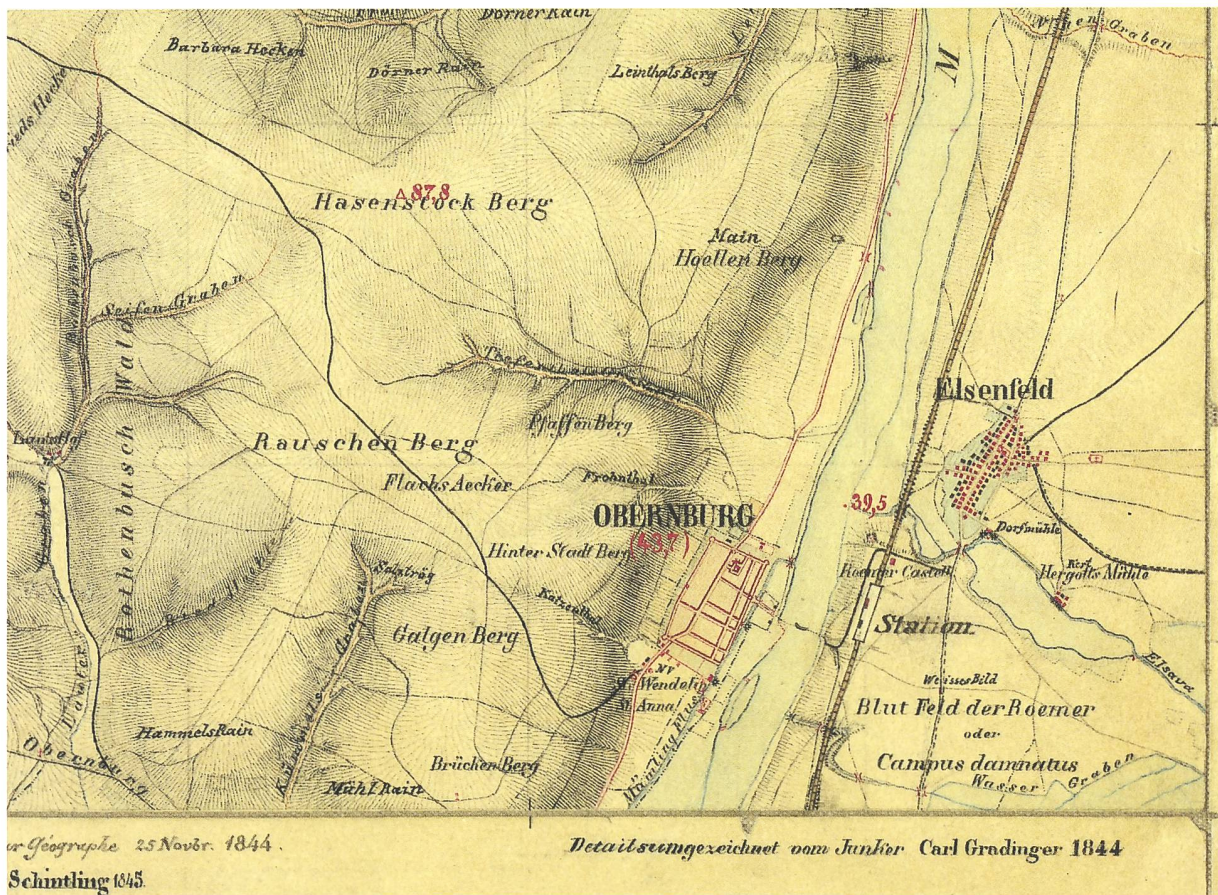


Abb. 5 Obernburg am Main und Umgebung. Positionsblatt Nr. 138 (1 : 25 000) aus dem Jahr 1845 (Ausschnitt).

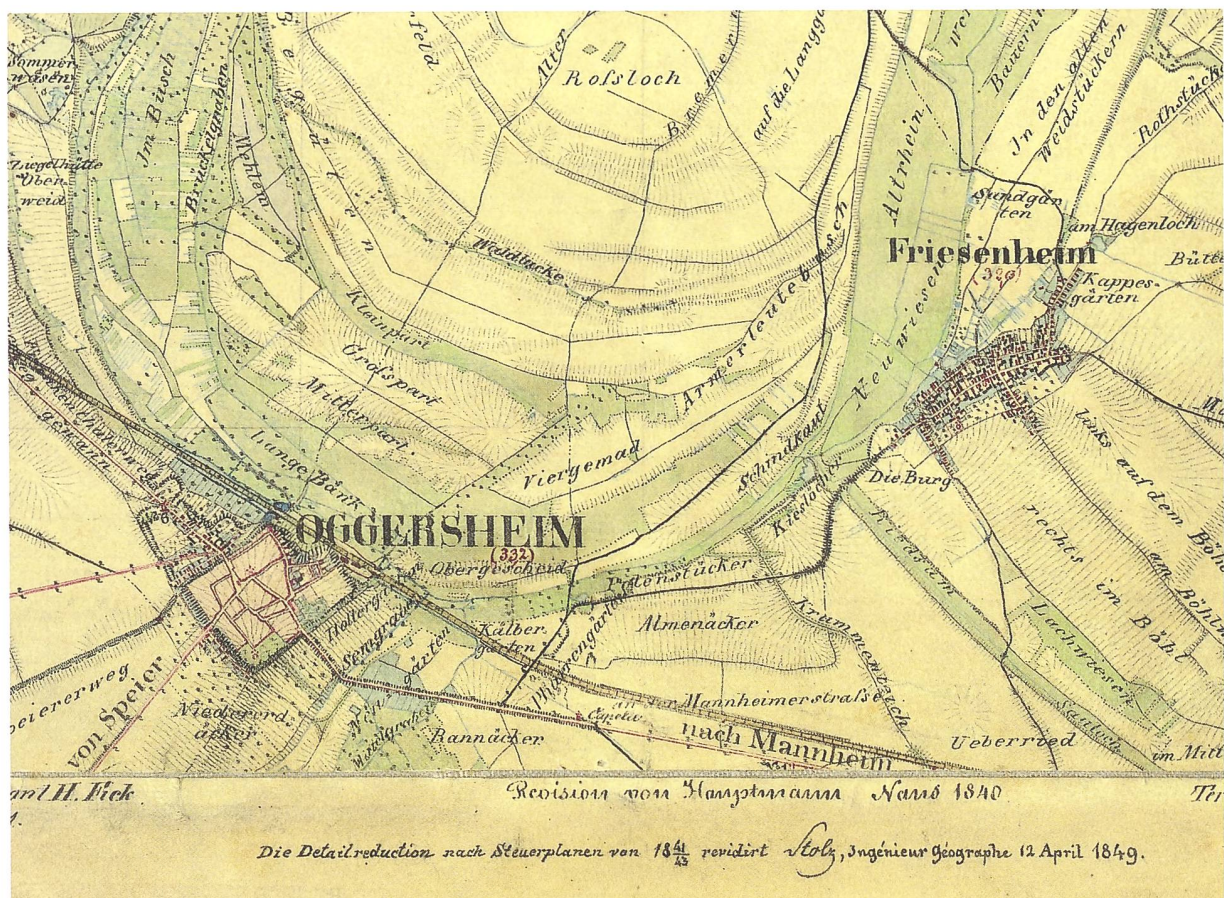


Abb. 6 Oggersheim und Umgebung. Positionsblatt Sect. 26 (1 : 25 000) aus dem Jahr 1840 (Ausschnitt).

Kuriosum

Joseph Naus revidierte 1840 als Hauptmann das Positionsblatt 26 „Frankenthal in der Pfalz“, auf dem der Ludwigshafener Stadtteil Oggersheim (Abb. 6) dargestellt ist. Bei genauem Hinsehen findet man unter dem Schriftzug „Oggersheim“ den Flurnamen „Obergescheid“. Der Revisor Naus ließ diese möglicherweise sachfremde Bezeichnung unbeanstandet oder hat sie übersehen. Er konnte ja wahrlich nicht ahnen, daß Oggersheim im 20. Jahrhundert der private Wohnort des deutschen Bundeskanzlers Helmut Kohl sein würde.

Literatur

Gerfried Appelt: Die königlich bayerische Landesaufnahme. In: Bayerland Nr. 2, Juni 1989, S. 4-6.
Bayerisches Landesvermessungsamt (Hrsg.): Die Bayerischen topographischen Kartenwerke. München 1981 (= Das Bayerische Landesvermessungswerk, Heft 9).
Alfons Habermeyer: Die Topographische Landesaufnahme von Bayern im Wandel der Zeit. München 1993.
Toni Hiebeler: Zugspitze. Von der Erstbesteigung bis heute. München 1979.
Kurt Winschiers: 500 Jahre Vermessung und Karte in Bayern. Ein Überblick in 60 biographischen Skizzen. München 1982 (= Mitteilungsblatt DVW Bayern, Sonderheft 2/1982).
Hans Wolff: Bayern im Bild der Karte. 2. Aufl., München 1991.

Bildnachweis

Abb. 1 Bayerisches Nationalmuseum München. Wiedergabe mündlich genehmigt am 27. 11. 1996 durch Dr. Volk.
Abb. 2-6 Bayerisches Landesvermessungsamt München. Wiedergabe genehmigt mit Nr. 6536/1996.